

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Nibelungenlied**

**Zeune, August**

**Berlin, 1814**

15. Siegfried verrathen

[urn:nbn:de:bsz:31-161414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-161414)

## 15. Siegfried verrathen.

An dem vierten Morgen sah man zwei und dreißig Mannen zu Hofe reiten, und es ward dem König kund gethan, daß ihm Fehde angesagt wäre; von der Lüge erwuchs Frau Chriemhilden das allergrößte Leid. Sie bekamen Erlaubniß, daß sie vorkommen sollten, und sagten nun, daß sie Lädegars Mannen wären, den früher Siegfrieds Hand bezwungen und als Geißel in Gunthers Land gebracht hatte.

3530 Da grüßte er die Boten und hieß sie sitzen; doch einer sprach darunter: „Herr, laßt uns stehen, bis wir die Aufträge gesagt, die euch entboten sind; wißt, ihr habt mancher Mutter Kind zum Feinde. Euch befehlet Lädegast und Lädegar, denen ihr einst so großes Leid thatet, und die nun zu euch mit einem Heere in dieses Land reiten wollen.“ Der König zürnte, da er die Nachricht vernahm. Da hieß man die Weinträthe\*) zur Herberge gehn. Wie konnte sich Herr Siegfried oder anderes Jemand vor dem bewahren, was sie

3540 da anlegten? es geschah nachher ihnen selber zu großem Leide. Der König ging mit seinen Freunden raunend umher, aber Hagen der Ungetreue ließ ihn nicht ruhen; noch hätten es viele von des Königs Mannen geschieden, nur Hagen allein wollte von seinem Rathschlage nicht abgehen. Eines Tages fand sie Siegfried raunend, da fragte der Held von Niederland: „Warum ist der König und seine Mannen so traurig? ich helf' es rächen, wenn ihm Jemand was gethan hat.“

Da sprach der König Gunther: „Ich bin mit Recht traurig, 3550 „Lädegast und Lädegar haben mich befehlet und wollen öffentlich in mein Land reiten.“ Da sprach der kühne Degen: „Dem soll Siegfrieds Hand zu eurer Ehre mit Ernst widerstehen; ich thue den Necken, wie ich ihnen früher gethan, verwüßte ihre Burgen und ihr Land, ehe ich ablasse; daß sei mein Haupt euer Pfand. Ihr und eure Necken sollt heim bleiben und mich mit den meinen zu ihnen reiten laß“

\*) falsche (vorgeblüchte) Rätthe. (Rathmänner, Boten.)

„sen; ihr sollt sehen, daß ich euch gern diene; von mir,  
 „wist, soll euren Feinden Leid geschehen.“ „Wehl mir 3560  
 „ob dieser Nachricht,“ sprach der König, als ob er ernstlich  
 der Hilfe froh wäre, und vor Falschheit neigte sich vor ihm  
 der ungetreue Mann. Da sprach Herr Siegfried: „Habt  
 „keine Sorge.“ Da beschickten sie die Reife mit den Knech-  
 ten, um Siegfrieden und die Seinen zu täuschen; da ließ  
 dieser seine Niederländer sich rüsten und kriegerisches Gewand  
 suchen. Da sprach der starke Siegfried: „Mein Vater,  
 „Herr Siegmund, bleibt hier, wir kommen bald, gibt uns 3570  
 „Gott Glück, wieder her an den Rhein; drum bleibt hier  
 „fröhlich beim Könige.“ Sie richteten die Fahnen auf, als  
 wenn sie von dannen wollten, und viele von Gunthers Man-  
 nen wußten nicht die Geschichte, warum dies geschah; man  
 sah großes Gefolge bei Siegfried. Helme und Panzer ban-  
 den sie auf die Pferde, und auch mancher starke Ritter des  
 Landes bereitete sich. Da ging Hagen von Troneg zu Chriem-  
 hilden und bat sie ihm Urlaub zu geben, sie wollten das 3580  
 Land verlassen. „Wohl mir,“ sprach Chriemhild, „daß ich  
 „den Mann gewann, der meinen lieben Freunden so wohl  
 „beistehn kann, wie Herr Siegfried meinen Freunden thut;  
 „drum will ich hohen Muthes sein. Nun lieber Freund,  
 „Herr Hagen, gedenkt, daß ich euch hold bin und nie ge-  
 „hässig war, und laßt mir dies an meinem lieben Mann ge-  
 „nießen; er soll es nicht entgelten, wenn ich Brunhilden et-  
 „was gethan habe. Das hat mich seitdem gereut, auch hat 3590  
 „er meinen Leib so darum zerbläut, daß ich je redete, was  
 „ihr den Muth beschwerte, daß es der kühne und gute Held  
 „wohl gerochen hat.“ Er sprach: „Ihr werdet wohl nach  
 „diesen Tagen noch verßhnt; jetzt sagt mir, meine liebe Frau  
 „Chriemhild, wie ich euch an Siegfried eurem Mann dienen  
 „könne; ich thue es gern, Herrin, und gönne es Niemand  
 „besser.“ „Ich wäre ohne alle Sorge,“ sprach das edle  
 Weib, „daß ihm Jemand im Sturme sein Leben nähme,

3600 „wenn er nicht seinem Uebermuthen folgen wollte; sonst wäre  
 „der kühne und gute Degen immer sicher.“ „Frau,“ sprach  
 Hagen, „habt ihr Furcht, daß man ihn verwunde, so laßt  
 „mich wissen, auf welche Art ichs hintertreiben kann? ich  
 „will immer zu seiner Hut reiten und gehen.“ Sie sprach:  
 „du bist mein Verwandter, ich der deine, ich befehle dir auf  
 „Treue meinen holden Siegfried, daß du meinen lieben  
 „Mann wohl behütest.“ Sie sagte ihm nun Geschichten,  
 die viel besser verschwiegen worden wären. Sie sprach:  
 3610 „Mein Mann ist kühn, und dazu stark genug; denn da er  
 „den Linddrachen am Berge schlug, badete sich der wohlge-  
 „muthen Recke in dem Blute, davon ihm im Sturme keine  
 „Waffe verletz. Jedoch bin ich in Sorgen, wenn er im  
 „Streite steht und viele Spere von Heldenhänden fliegen,  
 „daß ich meinen lieben Mann verliere; ei, was für große  
 „Sorge habe ich um Siegfrieden! Ich melde es dir auf  
 „Gnade, mein lieber Freund, auf daß du deine Treue an  
 3620 „mir bewährest, und lasse dich im Vertrauen hören, wo man  
 „meinen lieben Mann verletzen kann. Da von des Dra-  
 „chen Wunden das heiße Blut floß und sich der kühne gute  
 „Recke darin badete, da hastete ihm zwischen den Schultern  
 „ein breites Lindenblatt, da kann man ihn verletzen, darum  
 „habe ich große Sorge.“ Da sprach der Ungetreue: „Auf  
 „sein Gewand näht ein kleines Zeichen; dadurch ist mir be-  
 „kannt, wo ich ihn behüten möge, wenn wir im Sturme  
 „stehn.“ Sie währte den Helden zu fristen, es war aber auf  
 seinen Tod angelegt. Sie sprach: „Mit seiner Seide nähe ich  
 3630 „auf sein Gewand ein verborgenes Kreuz; da soll deine  
 „Hand, du Held, meinen Mann beschirmen, so es an die  
 „Schultern geht, und wenn er im Sturme vor seinen ar-  
 „gen Feinden steht.“ „Das thue ich,“ sprach da Hagen,  
 „meine viel liebe Herrin.“ Da währte die Frau, es sollte ih-  
 rem Manne frommen, doch war damit Chriemhildens Mann  
 verrathen; da nahm Hagen Urlaub, und ging fröhlich von  
 dannen.

dannen. Des Königs Hofgesinde war alles wohlgemuth. Ich glaube, nimmer gibt ein Necke so großen Weirath \*) als da von ihm erging, da sich auf seine Treue die schöne Königin verließ. Früh des andern Morgens ritt Herr Siegfried mit tausend seiner Mannen fröhlich fort, und wähnte, er sollte rächen seiner Freunde Leid. Hagen ritt ihm so nahe, daß er sein Kleid schaute, und als er das Bild sah, schied er heimlich von dannen. Da sagten zwei seiner Mannen andere Botschaft: daß Gunthers Land in Frieden bleiben sollte, und daß sie Lûdegar zum Könige gesandt habe. O wie ungern ritt Siegfried da wieder zurück! Er hätte gern zuvor seiner Freunde Leid gerochen, denn kaum konnten ihn von der Reise Gunthers Mannen abhalten. Da ritt er zum Könige, und der Wirth begann ihm zu danken. „Nun lohn' euch Gott für euren Willen, Freund Siegfried, daß ihr so willig thut, um was ich euch bitte, das will ich euch immer vergelten, wie ich von Rechtswegen soll; vor allen meinen Freunden vertraue ich euch. Nun wir der Heerfahrt ledig worden sind, so will ich reiten, um Bären und Schweine im Wasenwalde zu jagen \*\*), wie ich schon oft gethan habe.“ Das hatte Hagen der ungetreue Mann gerathen. Allen meinen Gästen soll man nun sagen: ich wolle früh reiten, auf daß sich die bereiten, die mit mir jagen wollen; die aber hier bleiben, können mit den Frauen hübsch thun, das sei mir zu Liebe gethan.“ Da sprach der starke Siegfried nach seiner herrlichen Sitte: „Wenn ihr jagen reitet, will ich gern mit; leih mir nur einen Treiber und etliche Packer, so will ich in den Wald reiten.“ „Wollt ihr nicht etwa nur Einen,“ so sprach der König alsbald, „so leih ich euch, wollt ihr, viere, denen der Wald und die Stege, wo die Thiere hingehen, bekannt sind, die euch nicht leer

\*) falschen (hinterlistigen) Rath. (Rathschlag.)

\*\*) d. i. Wasenwald, vielleicht der Odenwald, weil er von Worms fern ist des Reiches, und ganz nahe liegt.

„wieder heimreiten lassen.“ Da ritt zu seinem Weibe der wohlgemuthen Ritter, und alsbald sagte Hagen dem Könige, wie er den theuern Degen kriegen wollte; so große Untreue sollte nimmer ein Mann üben.

## 16. Siegfried ermordet.

Gunther und Hagen die Rieken schlugen nun alsbald mit Hinterlist ein Hirschen in dem Walde vor, mit ihren scharfen  
 3680 Speren wollten sie Schweine, Bären und Büffel jagen, was konnte Kühneres sein? Damit ritt auch Siegfried mit herrlichem Anstand, allerhand Speise führte man ihnen mit zu einem kühlen Brunnen, wo er nachher das Leben verlor; das hatte Brunhild gerathen, des Königs Gunthers Weib. Da ging der kühne Degen zu Chriemhilden, und sein und seiner Gefährten edles Hirschgewand war nun aufgepackt; sie wollten über den Rhein, und Chriemhilden konnte kein größeres Leid  
 3690 geschehen. Seine Braute küßte er auf den Mund; „Gott gebe, daß ich dich, liebe Frau, gesund wieder sehe, und auch deine Augen mich. Kurzweile dich inzwischen mit deinen holden Verwandten, denn ich mag nicht heim bleiben.“ Da dachte sie an die Geschichte, die sie Hagen erzählt hatte, getraute sich aber nichts zu sagen; da begann die edle Königin zu klagen, daß sie je geboren ward, und das wunderschöne Weib weinte über die Maßen. Sie sprach zu dem Rieken:  
 „Laßt euer Jagen sein, mir träumte heute Nacht Unglück,  
 „wie euch zwei wilde Schweine über die Heide jagten, und  
 3700 „die Blumen roth wurden; ich habe wahrlich Ursache  
 „so sehr zu weinen. Ich fürchte gar sehr etlicher Leute Rath,  
 „denen man vielleicht nicht gehörig gedient hat, und die uns  
 „feindlichen Haß zufügen können, bleibt lieber Herr, das  
 „rathet ich mit Treue.“ Er sprach: „Meine Braute, ich komme in wenig Tagen wieder, ich weiß hier keine Leute, die  
 „mir Haß nachtragen sollten, alle deine Verwandten sind  
 „mir allgemein hold, auch hab ich's um die Degen nicht  
 „anders verdient.“ „Mein Herr Siegfried, ich fürchte deinen